

Feuerbrand - Eine Befürchtung wird Realität	218
Der Feuerbrand schwappt über den Brenner	219
Hohe Ernte - Gute Qualität	222
Kernobsternte überdurchschnittlich	225
Kernobst in Übersee - Rückblick auf die Saison der südlichen Hemisphäre	226
Das Tafelkernobstsortiment im Wandel	228
Die Einführung neuer Rebsorten im vorigen Jahrhundert, Teil II	233
Südtiroler Weinverband hat neuen Präsidenten	235
Auftreten der Vergilbungs-krankheit des Typs „Schwarzholz“ an Reben in Südtirol	236
Önologentreffen in Frankreich	238
Elektronische Kommunikationssysteme in der Beratung	239

Herausgeber:

Südtiroler Beratungsring
für Obst- und Weinbau,
39011 Lana (BZ), A.-Hofer-Str. 9
Tel. 0473 / 56 12 98 - Fax 56 42 20
e-mail: obstbau.weinbau@rolmail.net

Genehmigung des Tribunals Bozen,
R.St. Nr. 6 / 64 v. 6. XI. 1964

Ringleiter: Walther Waldner

Verantwortlicher Redakteur:
Willy Christoph

Redaktionskomitee:

H. Mantinger - W. Waldner
H. Hafner - W. Drahorad

Redaktionssekretärin: Maria Kiem

Werbeanzeigen: Alma Zöschg
Tel. 0473 / 56 12 98 - Fax 56 42 20

Pötzelberger Druck GmbH,
Meran - Kuperionstr. 15

Auflage: 6.500 Stück

Feuerbrand - Eine Befürchtung wird Realität

„Ein neuer Krankheitserreger scheint unser Obstbaugebiet zu bedrohen, der sogenannte Feuerbrand. Heute kommt er in unserem Obstbaugebiet zwar noch nicht vor, doch besteht die Gefahr, daß er - nachdem er in mehreren Ländern Fuß gefaßt hat - in Zukunft auch bei uns eingeschleppt wird“ so der vormalige Obmann und nunmehrige Ehrenobmann des Beratungsringes Toni KIEM in der im Jahre 1977 von Hermann OBERHOFER verfaßten Broschüre zum Thema Feuerbrand. Und weiters heißt es im Vorwort: „Denn der Feuerbrand könnte in unserem Obstbau ähnliche Schadensausmaße erreichen wie im vorigen Jahrhundert der Mehltau und die Peronospora im Weinbau zur Folge hatten.“



Die Befürchtungen haben sich nun bewahrheitet: Seit Anfang Juli ist in Gossensaß in der Gemeinde Brenner ein erster Infektionsherd bekannt. Dies überrascht nicht, denn der Feuerbrand findet bei uns vom Klima, von der Empfindlichkeit der Wirtspflanzen und von der Bewirtschaftungsweise her gesehen beste Voraussetzungen.

Wir haben schon öfters nachgerechnet: die Witterungsbedingungen zur Blütezeit der Wirtspflanzen sind bis in hohe Lagen hinauf günstig für Feuerbrand-Infektionen. Andernfalls wäre es auch nicht zu erklären, daß die Krankheit in Meereshöhen über 1.000 m (Gossensaß im Wipptal und neuerdings in St. Peter im Ahrntal) Fuß gefaßt hat.

Es stimmt zwar, daß die Birne empfindlicher für Feuerbrand ist als der Apfel, Fakt ist aber auch, daß während der Blüte alle Apfelsorten empfänglich für Blüteninfektionen sind. Die meisten unserer Sorten sind auch empfindlich für Triebinfektionen. Als besonders anfällig gelten Gala, Braeburn, Fuji, Pink Lady, Idared, Morgenduft und Jonathan. Eine Mittelstellung nehmen Golden Delicious, Jonagold und Granny Smith ein. Kaum Triebinfektionen sind bei Red Delicious und Winesap zu befürchten.

Dagegen sind die Unterlagen M9 und M26 hochanfällig für Infektionen. H.S. ALDWINCKLE, New York, hat erst kürzlich in einem Vortrag eindrucksvoll vorgeführt, wie die Bakterien symptomlos über die Blüte zur Unterlage vordringen können und den Baum innerhalb von Tagen zum Absterben bringen. Viele Pflegemaßnahmen wie Oberkronenberegung, Handausdünnen oder Sommerschnitt be-

günstigen den Feuerbrand. Auch die Imker haben wenig Ausweichmöglichkeiten, sodaß von den Bienen eine ständige Übertragungsgefahr zu erwarten ist.

Der Feuerbrand wird uns zwingen die Bewässerungstechnik umzustellen und Pflegemaßnahmen, welche eine Verletzung bzw. Wunden am Baum verursachen, nicht während einer Witterungsperiode auszuführen, in der die Infektionsgefahr groß ist. Der

Feuerbrand wird auch die Produktion verteuern, denn nur wer eine betroffene Anlage mit viel Zeitaufwand wieder frei von befallenen Pflanzenteilen schneidet, hat eine Chance, die Anlage zu retten.

Noch ist es gottlob nicht soweit und wir sollten die Galgenfrist, welche uns bleibt, nutzen um Objektschutz zu betreiben:

- Wir sollten die Mitarbeiter des Pflanzenschutzdienstes in ihren Bemühungen unterstützen, die Krankheit im Keime zu ersticken. Dies ist schwer umzusetzen, das Infektionspotential kann aber zumindest verringert werden.
- Jeder Bürger muß dem Beispiel von Paul KEIM folgen, der als Erster verdächtige Pflanzen dem Pflanzenschutzdienst gemeldet hat. Je schneller eine kranke Pflanze entdeckt und gerodet wird, desto besser ist es.
- Die bäuerlichen Vertreter in den Gemeindestuben sollten sich dafür einsetzen, daß zumindest im öffentlichen Grün keine empfindlichen Wirtspflanzen des Feuerbrandes mehr gepflanzt werden. Vielleicht läßt es sich sogar durchsetzen, besonders empfindliche vorbeugend zu roden und durch resistente Arten zu ersetzen.
- Der erste, nun festgestellte Fall von Feuerbrand in Gossensaß hat gezeigt, daß die Zusammenarbeit zwischen dem Pflanzenschutzdienst, dem Versuchszentrum Laiburg, der Landesforstbehörde, dem Südtiroler Beratungsring und der Gemeindeverwaltung gut geklappt hat, daß aber bei der Bevölkerung und den Gärtnereien noch ein großes Informationsdefizit über die Gefährlichkeit des Feuerbrandes besteht.

Der Beratungsring hat seit 1977 in zahlreichen Vorträgen und Artikeln in dieser Zeitschrift viel Aufklärungsarbeit bei den Obstbauern geleistet. Informieren und vorbeugen ist nach wie vor gefragt, denn heilen kann man den Feuerbrand nicht.

Walther WALDNER